



Römisches Institut der Görres-Gesellschaft

seit 1888 im Dienst der Wissenschaft

Jahresbericht

2018



für unsere Freunde und Förderinnen

www.goerres-gesellschaft-rom.de

www.goerres-rom-stiftung.de

Pontificio Collegio Teutonico - 00120 Città del Vaticano

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft	11
1.1 Anschrift	11
1.2 Leitung.....	11
1.3 Direktorium.....	11
1.4 Stipendiaten	12
1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter/innen	13
2 Bibliothek.....	13
2.1 Mitarbeiter	13
2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.....	13
3 Öffentliche Vorträge	14
4 Wissenschaftliche Tagungen	14
4.1 Ludwig von Pastor (1854-1928): Universitätsprofessor, Historiker der Päpste, Direktor des Österreichischen Historischen Instituts in Rom und Diplomat.....	15
4.1.1 Referenten	15
4.1.2 Presseecho.....	16
4.2 Konzil und Minderheit / I Concili e le minoranze	16
4.2.1 Referenten	16
4.2.2 Tagungsbericht.....	17
4.2.3 Presseecho.....	22
4.3 Das Buch der Päpste: Der <i>Liber Pontificalis</i> - ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte.....	22
4.3.1 Referenten	22
4.3.2 Tagungsbericht.....	23
4.3.3 Presseecho.....	27

5	Veröffentlichungen.....	27
5.1	Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte.....	27
5.2	Supplementband 65	29

Vorwort

Memoranda & Mirabilia

Ein Blick ins Römische Institut

Papst Benedikt XVI. ist das prominenteste Mitglied unseres Instituts. Die vor über zwei Jahren gegründete **Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.** erfreut sich dank der finanziellen Unterstützung durch die *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger/Benedetto XVI* eines stetigen Ausbaus und regen Besuchs. Der von Prof. Ralph Weimann organisierte Studiengang "Diploma in Joseph Ratzinger. Studi e Spiritualità" an der Europa-Universität besuchte die Bibliothek. Ferner führte der Kustos die Teilnehmer eines Kompaktseminars der Konrad Adenauer-Stiftung.



Nach wie vor wird die Verwaltung der **Gesamtbibliothek**, die eine Gemeinschaftseinrichtung des RIGG und des Priesterkollegs ist, ohne amtlichen Bibliothekar in Eigenregie geleistet. Dabei helfen die Stipendiaten und Kollegsmitglieder tatkräftig. Bei der Aufsicht hilft unser Neumitglied Matija Jerković, Promovent in Kunstgeschichte an der Gregoriana, und verbessert dabei sein sowieso schon ausgezeichnetes Deutsch (Bild). Die Besucherzahlen sind stabil (2014: 180; 2015: 135; 2016: 411; 2017: 457; 2018: 416), was der Benedikt-Bibliothek zu verdanken ist, auf die etwa die Hälfte der Besucher fällt.

Dem Archiv und der Bibliothek des RIGG hat **Frau Annegret Wolf** (Frankfurt a.M.) einige Bestände ihres Vaters, des bekannten Archäologen, "Görresianers" und "Camposantiners" Carl Maria Kaufmann (1872-1951) überlassen.

Die Zusammenarbeit mit der **Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung e.V.** unter Leitung von Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe wurde fortgeführt. Sie umfasst mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung seitens des Priesterkollegs der *Anima* die Förderung eines Stipendiaten, Christopher Kast, der den Internetauftritt des Forschungsprojektes Konziliengeschichte (www.konziliengeschichte.org) betreut. Insbesondere geht es um ein Lexikon der Konzilien, dessen

online-Version im Aufbau begriffen ist. In diesem Jahr kommt noch das große Internationale Symposium "Konzil und Minderheit" vom 10. bis zum 14. Oktober hinzu, das in Verbindung mit dem RIGG an zwei Tagen am deutschen Priesterkolleg am *Campo Santo* stattfand (siehe unten).

Erneut traf sich der **Kreis deutschsprachiger Dozenten**, die an den kirchlichen Studienhäusern Roms tätig sind, zu kulturellen Veranstaltungen: diesmal im *Palazzo dei Cavalieri di Rodi* (Forum Romanum), in *S. Maria Maggiore* (*Loggia, Sala dei Papi, Scala del Bernini, Scavi*, Museum), in den Kapitolinischen Museen zur Winkelmann-Sonderausstellung und im *Archivio della Fabbrica S. Pietro*.

Die sechs **Öffentlichen Vorträge** des RIGG handelten über Themen der Papstgeschichte, zu Mosaikwerkstätten, zu Beethoven, zum Mittelmeer, zur Konziliengeschichte, zum Kreisauer Kreis und zu Anton de Waal (Buchvorstellung). Die Referenten kamen aus Bonn, Dresden, Rom, München, Hamburg und Erlangen. Die Teilnehmerzahl lag im Schnitt bei 50 Personen, was sehr erfreulich ist. Den größten Zuspruch fanden die Vorträge von Kardinal Walter Brandmüller und Klaus Herbers (je über 60 P.).

Ein wichtiges Ereignis war die Freischaltung der völlig **neu gestalteten Website** am 28. August. Die alte Seite hatte nach acht Jahren ihr technisches Limit erreicht. In diesem Jahr wurde die Seite 93.464 mal besucht (2017: 78.194). Die neue Seite kostete 10.000,- Euro. Das ist ein enormer Brocken für unser Budget. Wir schalten auch Werbung für Firmen, die uns finanziell unterstützen wollen.

Außerdem verschicken wir nunmehr alle Einladungen zu Vorträgen mit unserem **Newsletter**. Das erlaubt nun eine unkomplizierte und juristisch einwandfreie Kommunikation (Ende 2018: 449 Empfänger).

Die wichtigste Veröffentlichung des RIGG ist die 1887 gegründete "**Römische Quartalschrift** für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte" (RQ), die gemeinsam mit dem Priesterkolleg herausgegeben wird. Inzwischen gibt es zusätzlich zur Papierausgabe eine online-Ausgabe. Man kann auf der Herder-Seite im Internet, auf der alle theologischen Zeitschriften des Verlags vertreten sind, das ganze Heft oder einzelne Aufsätze erwerben (www.herder.de/rq/). Neues Mitglied im wissenschaftlichen Beirat ist Prof. Dr. Britta Kägler, die frühe Neu-



zeit an der Universität Trondheim lehrt (Bild). Die RQ wurde in diesem Jahr in das prestigeträchtige globale Zitationsnetzwerk ESCI aufgenommen. Jungautoren erhalten für Beiträge ein Honorar von bis zu 200,- Euro. Ab den nächsten Heften sind auch Farbproduktionen möglich, was die Attraktivität der Zeitschrift steigert. Auch können Mitglieder der Görres-Gesellschaft die RQ nun verbilligt abonnieren (131,- statt 171,- Euro im Jahr). Der Vorstand der Görres-Gesellschaft hat am 28. September beschlossen, die RQ wie die anderen Zeitschriften der Gesellschaft finanziell zu fördern. Das bedeutet für die RQ 3.000,- Euro, für die Supplementbände 2.000,- Euro. Ein großes Dankeschön an den Vorstand!

Das RIGG ist als Wissenschaftszentrum für Geschichte europaweit vernetzt, allein schon durch die 20 Sektionen der Görres-Gesellschaft und durch die Mitgliedschaft in der UNIONE (38 historische Institute in Rom). Das zeigt sich aber auch an den zahlreichen **Kooperationspartnern**, darunter mehrere Universitäten (siehe Website).

Prof. Dr. **Andreas Sohn** (Paris), Mitglied des wiss. Beirats der Römischen Quartalschrift, hat den Tagungsband "Franz Kardinal Ehrle (1845-1934): Jesuit, Historiker und Präfekt der Vatikanischen Bibliothek" (École Française de Rome 2018) vorgelegt, der auf eine Tagung in Rom im Februar 2015, die auch am *Campo Santo Teutonico* stattfand, zurückgeht. Ehrle war seinerzeit einer der ganz großen Förderer der Stipendiaten und Forscher des RIGG. In allen Quellen wird immer wieder seine Uneigennützigkeit und Kompetenz betont.

PD Dr. **Mariano Barbato** (Münster) veröffentlichte eine weitere Studie zum modernen Papsttum aus politikwissenschaftlicher Perspektive: "Wege zum digitalen Papsttum. Der Vatikan im Wandel medialer Öffentlichkeit" (campus 2018). Die Veröffentlichung, der weitere folgen werden, steht in Zusammenhang zur Tagung am RIGG im März 2017 (vgl. J. Bordat, Der Papst und die Presse. Ein neuer



Sammelband gibt Aufschluss über das erfolgreiche Zusammenspiel von Vatikan und Medien, in: Die Tagespost, 24.10.2018).

Das RIGG hat auch durch die **Tätigkeit seiner Mitglieder** viel auf sich aufmerksam gemacht. *Dr. Christiane Liermann* (Bild) wurde neue Generalsekretärin des Deutsch-Italienischen Zentrums Villa Vigoni am Comer See. *Prof. Dr. Pierluca Azzaro* organisierte einen großen

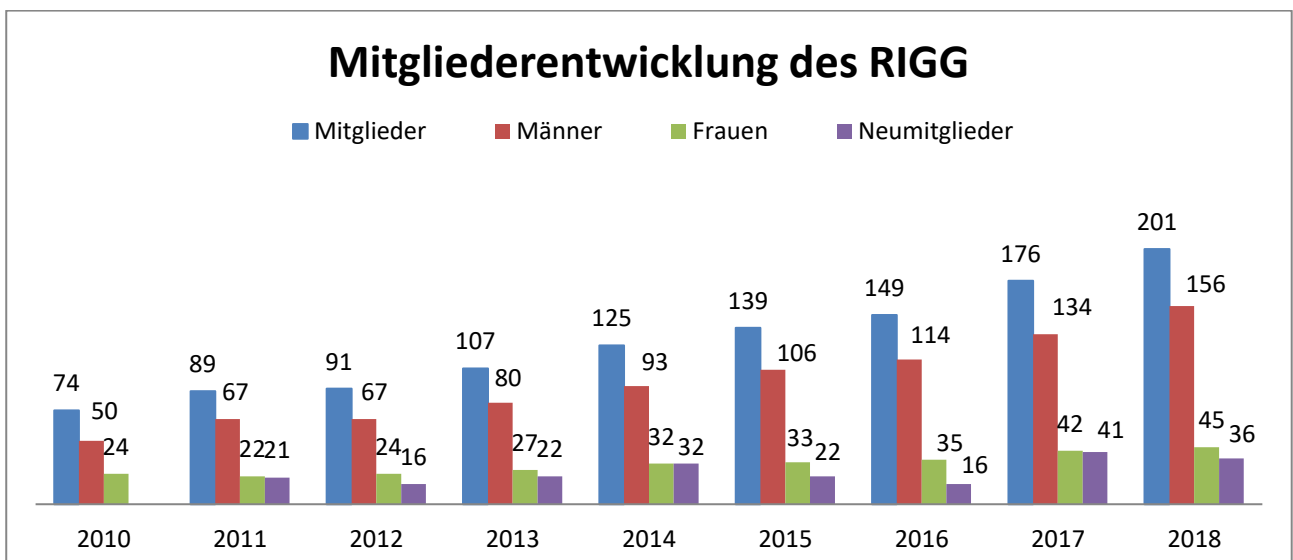
Kongress zu den Grundrechten und Grundrechtskonflikten. *Roberta Ruotolo* und *Chiara Cecalupo* wurden am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie promoviert. *Dr. Benjamin Leven* und *Johannes Schidelko* haben unsere Aktivitäten publizistisch begleitet. Sehr erfreulich ist, dass in den beiden diesjährigen Heften der Römischen Quartalschrift mehrere Mitglieder publiziert haben: *Matthias Ambros*, *Dr. Chiara Cecalupo* und *Andreas Raub*, dazu der ehem. Stipendiat *Georg Kolb*. *Prof. Marco Paolino* (Viterbo) äußert sich immer wieder zur deutschen Politik. *Paul Badde* präsentierte seine jüngsten Bücher über Benedikt XVI. ("Seine Papstjahre aus nächster Nähe") und über Jerusalem ("Hauptstadt der Welt in Tagen des Zorns"). *Prof. Dr. Johan Ickx* publizierte in mehreren Sprachen sein viel beachtetes Buch über Pacelli: "Diplomazia segreta in Vaticano (1914-1915)". *Dr. Stefano Manganaro* veröffentlichte seine große Studie "Stabilitas Regni" zur Politik in ottonischer Zeit. *Christina Höfferer* veröffentlichte "Jüdisches Rom" (mandelbaum verlag) mit Ausführungen über den *Campo Santo* als Zufluchtsort 1943/44. Unsere Stipendiaten *Thomas Kieslinger* und *Christopher Kast* traten durch öffentliche Vorträge zu ihren Fachgebieten hervor. Die Stipendiaten *Ignacio García* und *Christopher Helbig* hielten im Kolleg "Sabbatinen" zu ihrem Promotionsthema. Unser Mitglied *Kardinal Paul Josef Cordes* stellte den Band "Päpstlichkeit und Patriotismus" einem großen Publikum vor. Der *Direktor* führte am Angelicum wieder das Romseminar für deutschsprachige Freisemester durch (13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Eine Reihe der Teilnehmer trat der Görres-Gesellschaft bei. Der Direktor konnte zudem das RIGG durch wissenschaftliche Vorträge in Rom, Berlin-Dahlem, Würzburg und Bonn bekannt machen, der *Vizedirektor* durch Vorträge in Rom und Trier.

Wir erhielten **Besuche von Studiengruppen**: von den Christlichen Archäologen aus Bonn, die auf Studienreise waren, und von den Professoren und Mitarbeitern des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie (PIAC) an deren Patronatsfest, dem Fest des hl. Papstes Damasus (11. Dezember) (Bild S. 7). Auch eine Studentengruppe des PIAC kam unter Leitung von Prof. Carla Salvetti zur Besichtigung der frühchristlichen Sammlung.

Als **Forscher zu Gast** waren am RIGG der Kunsthistoriker Dr. Pablo Pomar Rodil von der Universität Cadice (Spanien), Irina Buzykina (Moskau), Hartmut Benz (Ruppichteroth), Christian Klüner (Paderborn) sowie der Kirchenhistoriker PD Dr. Frank Sobiech (Würzburg).



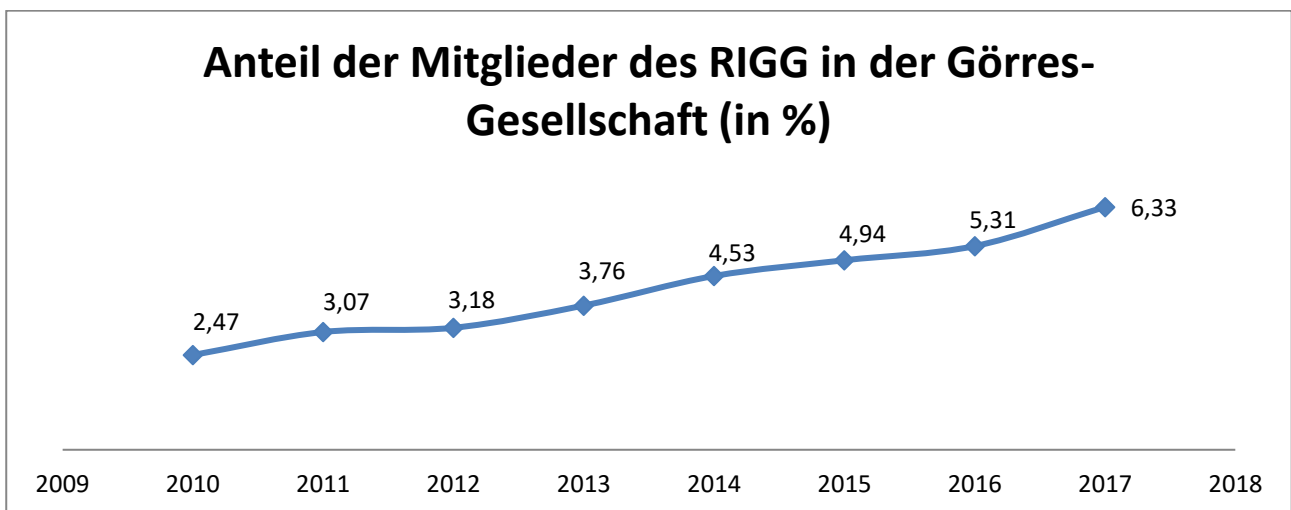
Eine stattliche Zahl aktueller und ehemaliger Mitglieder des RIGG nahm an der **Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Bamberg** teil und traf sich - inzwischen schon traditionell - zu einem gemeinsamen Abendessen.



Mit Abschluss des Jahres 2018 zählt das Römische Institut 201 **Mitglieder**, 25 mehr als im vorausgehenden Jahr. Nunmehr sind 45 Frauen und 156 Männer Mitglied. Das Institut freut sich über 34 Neueintritte in die Gesellschaft: Konrad Ackermann; Matteo Al Kalak; Bernard Ardura; Oliver Bäumker; Hubert Boden-

müller; Alberto Cadili; Giancarlo Caronello; Dilson de Oliveira Daldoce Jr.; Andreas R. Davison; Dennis Giesa; Dominic Helmboldt; Clara Heusch; Tobias Janotta; Matija Jerković; Christopher Kast; Sarah Maria Lorenz; Christian Mohr; Thomas Kieslinger; Karin Mair; Samuel Meininger; Tomislav Mrkonjić; Philipp Öchsner; Lorenzo Planzi; Franco Reale; Pablo J. Pomar Rodil; Florian Rösch; Veronika Seifert; Christoph Sperrer; Sigurd Sverre Stangeland; Albert von Thurn und Taxis; Marko Trogrlic; Christian Alexander Ulbrich; Andrea Antonio Verardi; Silviya Balenović Visinski. Ein Mitglied ist ausgetreten.

Von 2011 bis 2018 hat das RIGG insgesamt 177 neue Mitglieder für die Görres-Gesellschaft geworben, von denen eines bereits verstorben ist. Der Anteil der RIGG-Mitglieder an der Görres-Gesellschaft kletterte 2017 auf 6,33 % (die Zahlen für 2018 liegen noch nicht vor):



In diesem Jahr ist kein Todesfall unter den aktuellen Mitgliedern des RIGG zu beklagen. Jedoch starb am 11. März **Kardinal Karl Lehmann**, langjähriges Mitglied der Görres-Gesellschaft und stets ein großer Förderer des RIGG. Dies durfte am längsten Direktor Erwin Gatz erfahren, aber auch der derzeitige Direktor hegt beste Erinnerungen an die stets interessierte und zuvorkommende Art des Kardinals. Ein herber Verlust war ferner der plötzliche Tod von Prof. Dr. **Rudolf Schieffer** am 14. September. Schieffer war viele Jahre lang Mitglied des Direktoriums des RIGG und Beiratsmitglied der RQ. Nicht nur als einer der großen Mediävisten, sondern auch als unerschütterlich lebenswürdiger Mensch wird er uns in Erinnerung bleiben. Die RQ wird ihm einen Nachruf setzen und postum seinen Vortrag über Papst Paschalis II. veröffentlichen, den er am 27. Januar bei uns gehalten hat.

Wie finanziert sich das RIGG? In diesem Jahr brachte das RIGG bzw. die Görres-Gesellschaft (Budget [15.000,-], Mitgliedsbeiträge [2.206,-], Spenden [21.250,-]) für die Mitarbeiter, die Stipendiaten, die Bibliothek und die laufende Tätigkeit ca. 39.956,- Euro auf. Von anderen Institutionen (Priesterkolleg, Erzbruderschaft, Stiftung zur Förderung des RIGG, *Pont. Istituto Santa Maria dell'Anima*; *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI*, Göttinger Akademie der Wissenschaften) wurden zweckgebunden Geld und geldwerte Mittel in Höhe von 47.340,- Euro zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden somit 87.296,- Euro umgesetzt. Nach allen Ausgaben, bei denen besonders die beiden großen Tagungen sowie die neue Website erheblich zu Buche geschlagen haben, schreiben wir eine schwarze Null.

Vom 10. bis 14. November fand **das dritte Mal eine Sponsorenreise** im Rahmen des Internationalen Festivals für Sakralmusik statt. 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten nicht nur erstklassige Konzerte in St. Peter, St. Paul, in S. Maria Maggiore und im Lateran, sondern machten auch einen Ausflug nach Ariccia (Palazzo Chigi, Collegiata) und besichtigten S. Maria Maggiore (samt Loggia, Sala dei Papi, Scala del Bernini, Scavi, Museum) und das Archivio della Fabbrica di S. Pietro.



Auch im nächsten Jahr werden wir dringend Spenden und Zustiftungen zugunsten der **Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft** benötigen (siehe Anzeige auf dem Umschlag). In diesem Jahr konnten durch die von Dr. Courtial geförderte Sponsorenreise zum XVII Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra eine Zustiftung von 5.500,- Euro und eine weitere Aufstockung um 5.000,- Euro gewonnen werden. Hinzu kamen private Spenden. Durch die Ausschüttung 2018 wurden vor allem Jungakademiker unterstützt: Dr. Pablo Pomar Rodil, Dr. Ilenia Gradante, Georg Kolb, Prof. Dr. Gerhard Poppe, Christian Klüner, Dr. Veronika Seifert, Dr. Chiara Cecalupo, Andreas Raub und Prof. Liudmila Khrushkova, sowie die Tagung "Konzil und Minderheit".

Dieser Jahresbericht möge insbesondere unseren Freunden und Fördererinnen zeigen, dass sich ihr Engagement gelohnt hat und sicher auch weiter lohnt. Wir bauen auf Sie!

Stefan Heid
Direktor

Johannes Grohe
Vizedirektor

1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

1.1 Anschrift

Pontificio Collegio Teutonico

I-00120 Città del Vaticano

Telefon (Bibliothek): +39-06-698-92673

Telefon (Direktorenzimmer): +39-06-698-92672

Telefon (Assistentenzimmer): +39-06-698-92674

Email: rigg.direktor@gmail.com

Homepage: www.goerres-gesellschaft-rom.de

www.goerres-rom-stiftung.de

1.2 Leitung

Direktor Prof. Dr. Stefan Heid
(3. Amtsperiode)

Vizedirektor Prof. Dr. Johannes
Grohe (3. Amtsperiode)



1.3 Direktorium

Dr. Martin Barth, Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prof. Dr. Bernd Engler, Präsident der Görres-Gesellschaft, Bonn

Dr. Hans-Peter Fischer, Rektor des Päpstlichen Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico*, Rom

Prof. Dr. Johannes Grohe, Rom

Prof. Dr. Stefan Heid, Rom

Prof. em. Dr. Karl-Joseph Hummel, Bonn

Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz

Prof. em. Dr. Rudolf Schieffer †, Bonn

Prof. Dr. Arnd Uhle, Dresden

1.4 Stipendiaten

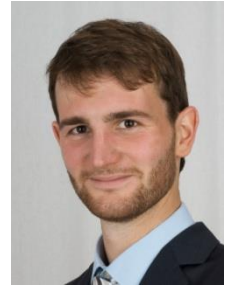
Thomas Kieslinger, Erlangen (1.9.2018 bis 31.7.2019)

Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in Erlangen und Berlin, seit 2016 Promotionsstudium der Mittelalterlichen Geschichte an der FAU Erlangen bei Prof. Dr. Klaus Herbers.
(Stipendium des Kollegs)



Christopher Kast, München (1.9.2018 bis 31.7.2019)

Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in München und Rom, seit 2017 Promotionsstudium an der LMU München bei Prof. Dr. Claudia Märthl.
(Stipendium der *Anima*)



Christopher Helbig, Würzburg (1.9.2017 bis 31.7.2019)

Studium der Katholischen Theologie an der Universität Würzburg (2010-2015), seit 2015 Doktorand im Fach Fundamentaltheologie bei Prof. em. Dr. Wolfgang Klausnitzer (Würzburg).

– Kustos der "Römischen Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI."

(Stipendium der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger)



Ignacio García Lascurain Bernstorff, München (1.10.2016 bis 31.7.2018)

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg i.Br. (2008-2010) und der Geschichte an der Universität München (2010-2013); historisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Claudia Märthl (München).

(Stipendium des Kollegs am *Campo Santo Teutonico*)



Stefan Kiesewetter, Wien (1.9.2014 bis 31.7.2018)

Studium der kath. Theologie, daneben Lehramt für Biologie und Umweltkunde und Religion an der Universität Wien. Liturgiewissenschaftliches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien).

(Stipendium der *Anima*)



1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Dr. Ilenia Gradante, Syrakus (1.1.2015 bis 31.7.2019)

Archäologin

Prof. Dr. Gianluca Azzaro, Mailand (seit 1.1.2016)

Historiker

2 Bibliothek

Die Gemeinschaftsbibliothek des Priesterkollegs und RIGG umfasst ca. 45.000 Titel. Seit November 2015 umfasst sie auch die "Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI."

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 15.30 bis 19.30 Uhr

Katalog: URBiS (www.urbis-libnet.org/vufind/)

2.1 Mitarbeiter

Bibliothekar:	vacat rigg.direktor@gmail.com
Kustos der Benedikt-Bibliothek:	Mag. theol. Christopher Helbig benediktbibliothek@gmail.com
Bibliothekshilfe:	Cornelia Wehmer

2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.

Die Benedikt-Bibliothek als Sonderbestand der Gemeinschaftsbibliothek des Campo Santo Teutonico umfasst nicht die Privatbibliothek Ratzingers, sondern seine Veröffentlichungen und alle Studien über ihn, und zwar in allen Sprachen. Die Bibliothek soll vor allem den zahlreichen Theologiestudenten und Gelehrten aller Länder in Rom zur Verfügung stehen, und zwar sowohl als Präsenz- als auch als Ausleihbestand. Der Buchbestand zählt jetzt 1.374 Titel und ist im online-Katalog der Bibliothek des *Campo Santo Teutonico* (URBiS) erfasst.

In unregelmäßigen Abständen veranstaltet das RIGG in Zusammenarbeit mit der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI sogenannte "Incontri Biblioteca Joseph Ratzinger / Benedetto XVI für ein italienisch-sprachiges Publikum.

5° **Incontro**: 17. Mai 2018

Einführung von P. Federico Lombardi SJ

Vortrag von Prof. **Karl-Heinz Menke** (Bonn): "La cristologia di Joseph Ratzinger/Benedetto XVI a partire dal suo 'Gesù di Nazareth'"

3 Öffentliche Vorträge

Die Öffentlichen Vorträge des RIGG finden jeweils im letzten Samstag des Monats um 18 Uhr in der Aula Papst Benedikt XVI. des *Campo Santo Teutonico* statt und schließen mit einem Stehempfang im Atrium ab.

27. Januar 2018: **Rudolf Schieffer** (Bonn): Ein Papst im Widerstreit: Paschalis II. († 21. Januar 1118)

24. Februar 2018: **Veronika Seifert** (Rom): Ein Fall von Industriespionage? Zur Geschichte der Mosaikfabriken im Vatikan und in Sachsen

28. April 2018: **Gerhard Poppe** (Dresden): Festhochamt, sinfonische Messe oder überkonfessionelles Bekenntnis? Über Beethovens *Missa solemnis* und ihre Rezeptionsgeschichte

26. Mai 2018: **Bernhard Wabnitz** (München / Rom): "Unser Mittelmeer": Sehnsuchtsort und Krisenherd

13. Juni 2018: „Zur letzten Wortmeldung“ – Sommerfest der Görresianer in S. Giovanni a Porta Latina

12. Oktober 2018: **Walter Brandmüller** (Rom): Was heißt und zu welchem Ende studiert man ... Konziliengeschichte?

27. Oktober 2018: **Ulrich Karpen** (Hamburg): Der Kreisauer Kreis und die Görres-Gesellschaft im Widerstand gegen die Hitler-Diktatur

24. November 2018: **Klaus Herbers** (Erlangen): Das Buch der Päpste: Der *Liber Pontificalis* – ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte

9. Dezember 2018: **Paul Josef Cordes** (Rom): Buchvorstellung "Päpstlichkeit und Patriotismus. Der Campo Santo Teutonico: Ort der Deutschen in Rom vom Risorgimento bis zum Ersten Weltkrieg (1870-1918) (Freiburg i.Br. 2018)

4 Wissenschaftliche Tagungen

Das RIGG organisiert im Jahr 1-2 Fachtagungen, meist in Verbindung mit einer Sektion der Görres-Gesellschaft und in Zusammenarbeit mit auswärtigen akademischen Institutionen. In unregelmäßigen Abständen wird das gesamte Gebiet der Kirchengeschichte (Altertum - Mittelalter - Neuzeit - Zeitgeschichte) und Christlichen Archäologie bedacht. Meist besteht ein thematischer Rom- oder Vatikan-Bezug. Die Finanzierung erfolgt fast immer durch Drittmittel.

4.1 Ludwig von Pastor (1854-1928): Universitätsprofessor, Historiker der Päpste, Direktor des Österreichischen Historischen Instituts in Rom und Diplomat

22.-23. Februar 2018, *Campo Santo Teutonico* / *École Française de Rome*

Verantwortlich: Andreas Sohn (Paris) und Jacques Verger (Paris)

Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit dem RIGG und der *École Française de Rome* durchgeführt. Es folgen nur die Vorträge, die am 22. Februar am *Campo Santo Teutonico* gehalten wurden:

4.1.1 Referenten

Thomas Brechenmacher (Potsdam): Ludwig (von) Pastor. Bemerkungen zur Biographie eines Papsthistorikers

Michaela Sohn-Kronthaler (Graz): Von der Promotion in Graz über die Habilitation auf den Lehrstuhl an der Universität Innsbruck: der Historiker Ludwig von Pastor in Österreich

Andreas Gottsmann (Rom): Ludwig von Pastor und das Österreichische Historische Institut. Geschichte, Politik und Diplomatie

Wolfgang Augustyn (München): Ludwig Pastor und die Künste

Sergio Pagano (Rom): Ludwig Pastor all'Archivio Segreto Vaticano (1879-1928)

Christine Maria Grafinger (Rom): Ludwig von Pastor und der Vatikan - Forschung und Nachlass

Jacques Verger (Paris): Pastor médiéviste



4.1.2 Presseecho

Ludwig von Pastor - Im Dienst der Geschichte, in: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 48. Jg., Nr. 7 vom 16.02.2018, S. 6.

A. Sohn, Ludwig von Pastor: ein Gelehrter von Weltrang. Zu einer internationalen Tagung im Römischen Institut der Görres-Gesellschaft, in: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 48. Jg., Nr. 10 vom 09.03.2018, S. 6.

Ferner gab es Beiträge von Dr. Benjamin Leven (KNA, Kathpress, Domradio Köln) und Grudrun Sailer (Vatican News).

4.2 Konzil und Minderheit / I Concili e le minoranze

10.–14. Oktober 2018, *Campo Santo Teutonico* / Pontificia Università della Santa Croce

Verantwortlich: Johannes Grohe (Rom), Thomas Prügl (Wien)

Die Tagung wurde von der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung e.V. in Zusammenarbeit mit dem RIGG und der Pontificia Università della Santa Croce durchgeführt. Sie wurde von der Fritz Thyssen Stiftung und der Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft finanziell unterstützt. Im Folgenden nur die Vorträge, die am 12. und 13. Oktober am *Campo Santo Teutonico* gehalten wurden:

4.2.1 Referenten

Ansgar Frenken (Ulm): Reform oder Papstwahl: Das Konstanzer Konzil (1414-1418) in der Zerreißprobe

Sebastián Providente (Buenos Aires): Jean Gerson e la sua partecipazione nella causa Jean Petit durante il Concilio di Costanza (1414-1418)

Alberto Cadili (Münster): Gli hussiti come (mancata) minoranza conciliare al Concilio di Basilea (1431-1438)

Nelson H. Minnich (Washington): The Minorities at Lateran V (1512-1517)

Matteo Al Kalak (Modena): Minoranza o maggioranza? I dibattiti sulla residenza *de iure divino* dei vescovi al Concilio di Trento (1545-1563)

Klaus Schatz (Frankfurt): *Non placet* oder *Placet iuxta modum*? Hintergründe, Intention und Folgen der Abstimmung der Minorität auf dem I. Vatikanischen Konzil am 13.7.1870

Petar Vrankić (Augsburg): Il vescovo Josip Juraj Strossmayer nella minoranza conciliare al Vaticano I (1869/1870)

Carlo Pioppi (Rom): La minoranza antiinfallibilista del Concilio Vaticano I nella storiografia specializzata

Walter Brandmüller (Rom): Was heißt und zu welchem Ende studiert man ... Konziliengeschichte?

Alexandra von Teuffenbach (Rom): La voce della minoranza nei regolamenti dei Concili Vaticani

Agostino Marchetto (Rom): La minoranza al Vaticano II (1962-1965) secondo il "Diario" del suo Segretario Generale Pericle Felici

Gabriel Andriányi (Bonn): Die letzten zehn Diözesansynoden Ungarns (1993-1999) und die Minderheitenpastoral

4.2.2 Tagungsbericht

Von Matthias Bürgel

(veröffentlicht auf der online-Plattform H-SOZ-KULT am 26.11.2018)



Der Titel dieses Symposium erfasste, so THOMAS PRÜGL (Wien) in der Einführung der Veranstalter, in seiner numerischen Ambivalenz sowohl die abstrakt-generelle Dimension als auch die auf eine bestimmte politische und soziale Realität verweisende konkrete Ausprägung der zugrundeliegenden Problemstellung: Beiden Verständnissen sei das Bewusstsein der Notwendigkeit von Gerechtigkeit gemein. Die Tagung zeigte so aus verschiedenen Blickwinkeln auf, inwiefern auf Konzilien unterlegene Positionen einerseits im Idealfall aus diesem Gerechtigkeitsempfinden heraus in einen möglichst breiten Konsens eingebunden werden konnten und wie andererseits im Laufe der Geschichte immer wieder auch Verstöße gegen ein solches im Umgang mit Minoritäten konstatiert werden müssen. Das Symposium eröffnete KLAUS M. GIRARDET (Saarbrücken) mit einer Analyse der Konzilien von Saragossa (380) und Bordeaux (384), die gegen den als Manichäer verdächtigten Priszillian und seine Anhänger gerichtet waren. Dabei erwiesen sich die Begriffe von Mehrheit und Minderheit als solche nicht unproblematisch, insofern sie eine genaue Kenntnis hinsichtlich der Teilnehmerzahl sowie

deren Zusammensetzung voraussetzten. So wären im Falle der Anwesenheit des vollständigen hispanischen Episkopats in Saragossa die Veranstalter des Konzils selbst in der der Unterzahl gewesen.

SANDRA LEUENBERGER-WENGER (Zürich) untersuchte die wechselnden Mehrheiten auf dem Konzil von Chalzedon, das – in Abkehr zum Konzil von Ephesus – zur Verabschiedung der Zwei-Naturen-Christologie führte. Als Grund dieses Umschwungs konnte unter anderem die Tatsache, dass es sich bei den verschiedenen Gruppierungen nicht um konstante Größen handelte, identifiziert werden; dies ermöglichte durchaus nicht opportunistische Meinungsumschwünge.

Unter Verwendung der von Christian Gnilka ausgebildeten Kategorien von *Krisis* und *Chrêsis* demonstrierte GIULIO MASPERO (Rom) den epistemologischen Nutzen, welchen die Dogmengeschichte aus einer von dem Konferenzthema ausgehenden Annäherung an die Verurteilung des Origenes und seiner Lehren auf dem II. Konzil von Konstantinopel (553) ziehen könne. So entpuppe sich die von Kaiser Justinian betriebene Anathemisierung als *Krisis* (Urteil) einer *Chrêsis* (Rezeption) über eine *Chrêsis*, da sich die Maßnahme präzise gegen den Gebrauch der Schriften des Origenes durch bestimmte monastische Kreise gerichtet habe. Es habe sich also um eine Verurteilung gehandelt, die in der produktiven Nutzung des Autors gründete. Sie traf eine zwar in der Tat häretische Minderheitenposition, führte aber zugleich in ihrem apodiktischen Gebrauch der *auctoritates* eine epistemologische Wende ein, die ein weiteres offenes Forschen unterband.

HEINZ OHME (Berlin) legte dar, dass die vom Konstantinopler Patriarchen Sergios verfasste und von Kaiser Herakleios unterzeichnete *Ekthesis*, welche den Monotheletismus verbindlich zu machen suchte, nicht als Resultat des Agierens einer machthabenden Mehrheit aufzufassen sei. Denn noch im Jahre 633 stimmte die Parteiung, die in der gängigen Forschungsmeinung als die in diesem Vorgang geschädigte Minderheit angesehen wird, einer synodalen Vereinbarung, zukünftig auf numerische Aussagen über das Wirken Christi zu verzichten, zu. Die später verschwiegene gesamtkirchliche Synode von Zypern im Jahr 636 rief den Kaiser als Schiedsrichter an und approbierte die daraufhin erlassene *Ekthesis* einstimmig, inklusive der Voten von Papst Honorius und dem Jerusalemer Abt Sophronius, dessen Infragestellung des Beschlusses von 633 die Einberufung der Versammlung überhaupt veranlasst hatte. Erst durch Maximus den Bekenner wurden diese Fakten umgedeutet, da sie seiner erfolgreichen Kampagne (641-649) zur Anathemisierung der *Ekthesis*, des Sergios und des alexandrinischen Patriarchen Kyros entgegenstanden.

Am Beginn des zweiten Konferenztags stand der Beitrag von RICHARD PRICE (London) über als Majoritäten agierende Minderheiten auf dem III. (680-681) und IV. Konzil von Konstantinopel (869-870). Auf letzterem, bei dem der Patriarch Photius verurteilt wurde, berief man sich auf die Gültigkeit der Theorie der Pentarchie um den ökumenischen Charakter des Konzils zu belegen, da die Anzahl der unterzeichnenden Bischöfe äußerst gering war. Letzteres galt ebenfalls für das monotheletischen Tendenzen entgegentretende erstgenannte Konzil, das durch den Widerstand des Patriarchen Georgios von Konstantinopel gegen die finale, kaiserlich unterstützte Entscheidung charakterisiert wurde. Entsprechend sei anzunehmen, dass die eigentliche Mehrheit, darunter insbesondere das ostkirchliche Episkopat, den Konzilsdekreten nur unter Zwang zustimmte.

EVANGELOS CHRYSOS (Athen) erklärte die spärliche Teilnehmerzahl des Konstantinopolitanum IV mit der von den römischen Legaten als verpflichtend erklärte Unterzeichnung eines *libellus satisfactionis*, eines zuvor in Rom erstellten und die Konzilsentscheidungen vorwegnehmenden Dokumentes. Da die Mehrheit der

Bischöfe ihre Unterschrift verweigerte und gar nicht erst nach Konstantinopel reiste, wurde die Zusammenkunft zu einem Konzil *der Minderheit*.

JOSEF RIST (Bochum) sprach über die Konsenssuche auf dem II. Konzil von Konstantinopel (553). Dieses mündete in einer Verurteilung der als nestorianisch erachteten *Drei Kapitel* und einem Bekenntnis zu Chalzedon. Trotz zahlreicher Konflikte lasse sich hinsichtlich dieser Verhandlungen eine allgemeine Bereitschaft konstatieren, sich dem finalen Synodalurteil zu unterwerfen. Die aus ihrer Rechtgläubigkeit resultierende Autorität der einzelnen Personen wurde nie in Frage gezogen, sodass eine Einheit gerade in dieser Zustimmung zur *recta fide* hergestellt werden konnte.

HANS-JÜRGEN BECKER (Regensburg) beleuchtete die Geschichte des Mehrheitsprinzips bei kirchlichen Wahlen sowie die gegenseitige Beeinflussung von weltlichem und kirchlichem Recht. Dabei wurde deutlich, dass die Anwendung des Majoritätsgedankens nicht immer zu einer allgemeinen Anerkennung von Voten führte. Schließlich könne eine Entscheidungsfindung auf Basis dieses Prinzips nur Erfolg haben, wenn sich ihm von Beginn an alle Beteiligten unterwerfen würden.

JOHANNES HELMRATH (Berlin) erörterte das Problem der intrinsisch autorisierten *sanior pars* am Fallbeispiel des Konzils von Basel. Dort fügte sich bezüglich der Ortswahl des nachfolgend abzuhaltenden Unionskonzils die gegen die oberrheinische Stadt stimmende Minorität nicht der gegenteiligen Mehrheitsentscheidung. Beide Gruppierungen veröffentlichten ihre eigenen Konzilsdekrete: Die ‚Basler‘ Partei reklamierte ihre Autorität unter Verweis auf das Mehrheitsprinzip, während Papst Eugen IV. die Verlegung nach Ferrara bestimmte und diese Präferenz der Minderheitsmeinung mit explizitem Bezug auf das Konzept der *sanior pars* begründete. Tatsächlich konnte die siegreiche Seite darauf verweisen, dass nur so die Verhandlungen mit der Ostkirche zu einem guten Ende und zum Unionsdekret *Laetentur caeli* gebracht werden konnten.

JOHANNES GROHE (Rom) präsentierte die auf Konzilien promulgierten Bestimmungen hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Juden und Christen auf der Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter. Als Wendepunkt erwies sich das IV. Laterankonzil, welches das Prinzip der doppelten Protektion einführte. Dieses schrieb einerseits den Schutz der Juden vor Übergriffen der christlichen Bevölkerung vor, andererseits den der Christen und ihres Glaubens vor der beschworenen *Perfidia Iudaeorum*. Trotz der deutlichen Dominanz des letzteren Gedankens trat ersterer nie vollständig in den Hintergrund. Tatsächlich sollten die Päpste nach dem durch endzeitliche Erwartungen bedingten Versuch einer vollständigen Bekehrung und der folgenden großen Judendisputation von Tortosa (1413-1414) unter Benedikt XIII. wieder zu ihrer traditionellen Rolle als Protektoren der Juden zurückkehren. Entsprechend empfehle sich, zwecks Vermeidung einer ahistorischen Verwendung der jeweiligen Begriffe auch weiterhin zwischen *Antijudaismus* und *Antisemitismus* zu unterscheiden.

Der Nachmittag des zweiten Konferenztages erhellte verschiedene Einzelaspekte in Form von Kurzreferaten, die in drei überwiegend epochenspezifisch gegliederten Sektionen abgehalten wurden und sich vom Konzil von Nicäa bis zum II. Vatikanum erstreckten.

ANSGAR FRENKEN (Ulm) stellte die das Konzil von Konstanz belastenden Konflikte dar. Diese kreisten um die Modalität der Papstwahl und die dabei von den verschiedenen *nationes* einzunehmende Rolle. Erst ab Sommer 1417 zeichnete sich ein Kompromiss ab: Der römische König Sigismund, der versuchte, den Reformaufgaben des Konzils Vorrang vor der Papstwahl einzuräumen, geriet in die

Defensive – verstärkt durch die lange Konzilsdauer. Hierdurch verschob sich das Gleichgewicht zwischen den Gruppen immer weiter und die Fronten verloren an Schärfe. Zu einer versöhnlichen Einigung kam es im Oktober desselben Jahres, als dem künftigen Papst die Lösung von 18 Reformanliegen angetragen wurde.

Ebenfalls mit dem Konzil von Konstanz beschäftigte sich SEBASTIÁN PROVVIDENTE (Buenos Aires) in seiner Analyse des Versuchs Jean Gersons, die neun Thesen Jean Petits bezüglich des legitimen Tyrannenmordes als häretisch verurteilen zu lassen. Trotz intensivster Bemühungen blieb dieses Unternehmen erfolglos und die Positionen Gersons gerieten unter den Vertretern der französischen Delegation in die Minderheit.

ALBERTO CADILI (Münster) erörterte die Rolle der Hussiten auf dem Konzil von Basel. Diese eindeutig heterodoxe Positionen vertretende Gruppierung kann aufgrund ihrer spezifischen Konfiguration nicht als wirkliche Konzilsminorität betrachtet werden, da sie sich von Beginn an weigerte, die juristische Autorität der Versammlung anzuerkennen. Die Hussiten positionierten sich somit grundsätzlich außerhalb der für die Legitimität des Entscheidungsfindungsprozesses grundlegenden Doktrin, welche das Konzil als Richter-Instanz postulierte.

NELSON H. MINNICH (Washington D.C.) zeichnete auch das V. Laterankonzil als ein Konzil *der* Minorität. Selbst eine Überzahl der anwesenden Bischöfe blieb ohne reale Gestaltungsmöglichkeiten gegenüber der regieführenden Parteiung des Papstes und ‚seiner‘ Kardinäle. Da auch die Zusammensetzung der Konzilsväter nicht repräsentativ war, erscheinen die Mehrheitsmeinungen des Konzils im Blick auf die gesamte Christenheit als eine kaum mehr akzeptierte Minoritätsposition.

MATTEO AL KALAK (Modena / Reggio Emilia) diskutierte die Definition der Konzepte von Majorität und Minorität auf dem Konzil von Trient anhand der Kontroverse hinsichtlich der bischöflichen Residenzpflicht *de iure divino*. Das Abstimmungsergebnis (68 Für- und 35 Gegenstimmen sowie 35 Voten, die sich der päpstlichen Entscheidung unterwarfen), veranlasste die kurialen Gegner dieses Prinzips, Maßnahmen zur Mehrheitsbeschaffung zu ergreifen. Neben Häresieanklagen und der Entsendung zusätzlicher, der Kurie loyaler Konzilsväter wurde so auch versucht, Befürworter der Residenzpflicht nicht an einer Abreise zu hindern, deren Kontrahenten aber unbedingt vor Ort zu behalten. Gleichzeitig wurde Egidio Foscarari, einer der prominentesten Verfechter der Residenzpflicht, am Verlassen des Konzils gehindert, um einen exzessiven Prestigeverlust zu vermeiden. Dies zeigt, dass das Gleichgewicht zwischen Mehr- und Minorität auch eine symbolische und qualitativ konnotierte Dimension beinhaltete. In der letztlich erzielten Lösung der nicht *de iure divino* erklärten Residenzpflicht spiegelte sich somit das komplexe Ringen juristisch nicht existenter, aber dennoch präsenter Majoritäten auf dem Tridentinum wider.

KLAUS SCHATZ S.J. (Frankfurt am Main / St. Georgen) beschrieb die Entwicklung der anti-infallibilistischen Position auf dem I. Vatikanischen Konzil. Dabei konnte sich die Minorität innerhalb dieser Minorität, welche für ein *placet iuxta modum* plädierte, nicht durchsetzen. So sollten beträchtliche 88 der 601 abgegebenen Stimmen auf *non placet* fallen. Dies führte entgegen den Erwartungen der Minorität nicht zu einer größeren Verhandlungsbereitschaft seitens der Majorität, sondern zu einer Verhärtung der Positionen. Auch bei einem geschlossenen *placet iuxta modum* seien aber wohl nur geringe Modifikationen zu erwarten gewesen.

PETAR VRANKIĆ (Augsburg) beschäftigte sich mit der Rolle des Bischofs von Đakovo, Josip Juraj Strossmayer, innerhalb der letztgenannten Minorität. Ein

Quellenstudium zeige, dass Strossmayers Widerstand gegen das Dogma nicht rein pastoraler oder politischer Natur gewesen sei und sich seine Position erheblich komplexer darstelle. So sei der die Konzilsopposition antreibende Bischof seitens der römischen Kurie und der Jesuiten argwöhnisch beobachtet und zuweilen der Häresie verdächtigt worden, während seine Verteidiger dazu tendiert hätten, seine unangemessenen Anklagen gegenüber Pius IX. und der Kurie zu unterschätzen.

CARLO PIOPI (Rom) bot einen Überblick über die historiographischen Darstellungen des I. Vatikanum unter besonderer Berücksichtigung der anti-infallibilistischen Minorität. Dabei offenbarte sich in der Gesamtheit der Untersuchungen das kontinuierliche Bewusstsein der Existenz dieser Minderheit und ihrer Beweggründe.

WALTER KARDINAL BRANDMÜLLER (Vatikanstadt) hielt einen öffentlichen Abendvortrag über das grundsätzliche Wesen von Konzilien und den Nutzen der Erforschung ihrer Historie. Ausgangspunkt war eine Begriffsklärung, die den sakramentalen Charakter eines Ökumenischen Konzils erhellte, das nur ein solches ist, sofern die Gesamtheit der Bischöfe einberufen wird, der Fragestellung eine gesamtkirchliche Ausrichtung innewohnt und die Versammlung unter dem Vorsitz des Papstes stattfindet oder von ihm approbiert wird. Im Unterschied dazu entbehrten Partikularkonzilien der lehramtlichen Unfehlbarkeit. Während in der Forschung folglich einerseits die ekklesiologische Dimension des eine vorrangig theologische Größe darstellenden Konzils bedacht werden müsse, sei andererseits eine historische Kontextualisierung unerlässlich. Denn in Konzilien werde stets das Überlieferte auf eine aktuelle Situation angewendet, sodass die Aussagen einzelner Dekrete oft erst vor einem konkreten geschichtlichen Hintergrund verständlich würden. Dies manifestiere sich beispielsweise in der ersten Konstitution des Vierten Laterankonzils, welche eine historisch-kritische Lektüre als Antwort auf die Häresie der namentlich unerwähnt bleibenden Katharer zu identifizieren wusste.

ALEXANDRA VON TEUFFENBACH (Rom) sprach zu den Votationsregularien des II. Vatikanischen Konzils. Diese basierten einerseits auf Johannes XXIII. und der Kurie, andererseits auf von den einzelnen Kommissionen selbst getroffenen Bestimmungen und wiesen eine entsprechend starke Flexibilität auf. Das bloße Mehrheitsprinzip war dabei nie ausschlaggebend; stattdessen wurden Problemlösungen generell auf der Argumentationsebene angegangen, wobei auch Minderheitsmeinungen ihren Platz fanden. Besonders hervorzuheben sei die Rolle des über die verschiedenen Positionen stets informierten Pauls VI., dem es gelang, durch seine *Nota explicativa praevia* zu der dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* eine beinahe vollständige, Minorität und Majorität versöhnende Konzils-einheit herzustellen.

AGOSTINO MARCHETTO (Rom) dokumentierte die Minderheiten auf dem II. Vatikanum anhand des Tagebuches des Generalsekretärs Pericle Felici. Dieser vertrat eine dezidiert unparteiische Position, die weder der Mehrheit, noch den in diesem Fall als stark oszillierende Größen erscheinenden Minoritäten angehörte. In seiner Unterstützung der vermittelnden Arbeit Pauls VI. sei Felici dementsprechend als eine der wichtigsten Stützen der gelungenen Durchführung des Konzils zu betrachten.

Den Abschluss der Tagung bildete der Vortrag von GABRIEL ADRIÁNYI (Bonn / Budapest) zu den während der Jahre 1993-1999 in zehn ungarischen Diözesen abgehaltenen Synoden und der dort behandelten Frage der Minderheitenpastoral. Die diesbezüglichen Initiativen wurden in den vergangenen Jahren fortgesetzt,

wie sich in der ersten Bibelübersetzung in Sinti- und Romasprache oder der Gründung eines eigenen Seelsorgeinstituts für diese Pastoral zeige.

Der von den Tagungsbeiträgen chronologisch und thematisch weit geschlagene Bogen bestätigte nicht nur das allgemein historische Interesse, welches Konzilien in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung sowie in ihrer Modellfunktion für Versammlungen säkularer Institutionen zu eigen ist, sondern auch die Schlüsselrolle, die sie in Bezug auf die Herausbildung von durch ein Gerechtigkeitsempfinden geprägten Entscheidungsfindungsprozessen einnehmen. Der allgemein akzeptierte Konsens, der letztendlich das für ein Reüssieren des Konzils entscheidende Kriterium darstellt, kann sich nur einstellen, wenn der Position der Minorität zumindest Rechnung getragen wird. Zugleich ist freilich unabdingbar, dass die Minderheit selbst die Legitimität und Autorität der Zusammenkunft in ihrer jeweiligen Konfiguration und Dimension anerkennt.

4.2.3 Presseecho

Die Tagung fand Beachtung in online-Beiträgen von Gianluca Teseo (acistampa) und Dr. Benjamin Leven (KNA, Domradio Köln).

4.3 Das Buch der Päpste: *Der Liber Pontificalis* - ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte

21.–24. November 2018, *Campo Santo Teutonico*

Verantwortlich: Klaus Herbers (Erlangen), Matthias Simperl (Augsburg)

Die Tagung wurde vom Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften der Universität Erlangen zusammen mit dem RIGG organisiert und von der Göttinger Akademie der Wissenschaften finanziell unterstützt.

4.3.1 Referenten

Rosamond McKitterick (Cambridge): The early medieval manuscript dissemination of the *Liber pontificalis* and its possible implications

Andrea A. Verardi (Rom): Ricostruire dalle fondamenta: l'origine poligenetica del *Liber Pontificalis* romano e le sue implicazioni storiche ed ecclesiologiche

Matthias Simperl (Augsburg): „Quaestio grauissima et perplexa“: Zur Rekonstruktion der frühen Redaktionsgeschichte des *Liber Pontificalis*

András Handl (Leuven): „*Hic constituit...*“ – Bischöfliche Bestimmungen im präkonstantinischen Abschnitt des *Liber Pontificalis*

Eckhard Wirbelauer (Straßburg): Der *Liber Pontificalis* und die symmachianisch-laurentianischen *Documenta*

Stefan Heid (Rom): "Hic fecit ordinationes". Die Weihestatistiken des *Liber Pontificalis* und die Kirchenorganisation Roms

Vera von Falkenhausen (Rom): Die Darstellung der griechischen Gemeinden in Rom im *Liber Pontificalis*

Lidia Capo (Rom): Il *Liber Pontificalis*, la Chiesa Romana e il rapporto con il pote-

re pubblico

François Bougard, Bruno Bon (Paris): *Le Liber Pontificalis* et ses auteurs au IX^e siècle: enquête stylométrique

Veronika Unger (Erlangen): Verwendung und Aufbewahrung des *Liber Pontificalis* im neunten Jahrhundert

Carola Jäggi (Zürich): Die Bedeutung des *Liber Pontificalis* für die frühchristliche Archäologie und die Kunstgeschichte

Michael Brandt (Hildesheim): „in angulo obscurissimo“: Das Gemmenkreuz der *Sancta Sanctorum* – ein Fallbeispiel

Michel Sot (Paris): *Le liber pontificalis* romain, est-il le prototype des gesta episcoporum?

Knut Görich (München): Papstgeschichtsschreibung im Zeichen des Schismas: Die Papstvitien des Kardinals Boso

Thomas Kieslinger (Rom): Der *Liber Pontificalis* und der *Liber Censuum* als Fundgrube: Zur Rezeption von Papstvitien in einer hochmittelalterlichen Papstliste

Heinrich Heidenreich (Frankfurt a.M.): „Ut Leoninum cursum reduceret“. Pandulphus und die Renaissance leoninischer Klauseltechnik in Urkunden Urbans II

Stefan Bauer (York): The Book of Pontiffs in the Renaissance: Platina, Panvinio and their Critics

Andreas Sohn (Paris): Louis Duchesne und der *Liber Pontificalis*

Klaus Herbers (Erlangen): Das Buch der Päpste: Der *Liber Pontificalis* – ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte

In einer Mittagspause führte Dr. Chiara Cecalupo die Teilnehmer durch die Biblioteca Vallicelliana und zeigte Handschriften von Antonio Bosio und Giovanni Severano sowie interessante Dokumente zum *Liber Pontificalis*.



sowie interessante Dokumente zum *Liber Pontificalis*.

Am Samstag führte Stefan Heid die Teilnehmer am Lateran: *Sancta Sanctorum*, Triclinium, Baptisterium, Basilika und Kreuzgang.

4.3.2 Tagungsbericht

Von Tomas Kieslinger

(veröffentlicht auf der online-Plattform H-SOZ-KULT am 15.03.2019)

Nur wenige Werke verdienen die Auszeichnung, ein „Schlüsseldokument der europäischen Geschichte“ zu sein. Der Liber Pontificalis gehört ohne jede Frage in diese Kategorie, wie eine römische Tagung mit dem Titel „Das Buch der Päpste: Der Liber Pontificalis – ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte“ gezeigt hat. Veranstaltet wurde die international besetzte und polyglotte Tagung am Campo Santo Teutonico (Vatikanstadt) vom Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Augsburg und dem Römischen Institut der Görres-Gesellschaft.

Die sukzessiv gewachsene, offiziöse Sammlung römischer Bischofsgesta ist bekanntlich nicht nur eine, wenn nicht sogar die zentrale Quelle für die spätantike, früh- und hochmittelalterliche Papstgeschichte, sondern auch unverzichtbar für die Erschließung der Geschichte der Stadt Rom. Das Bischofsbuch gewährt darüber hinaus Einblicke in die römische Wahrnehmung und Beurteilung von Ereignissen und Entwicklungen im gesamten christlichen Europa. Mit der Tagung wurde eine umfassende Würdigung dieses über Jahrhunderte gewachsenen Werks als Ganzes angestrebt. Zugleich sollte die Bündelung und Weiterführung verschiedener epochaler, thematischer und methodischer Schwerpunktsetzungen eine vertiefende Erforschung des Werks und seiner historischen Bedeutung ermöglichen. Die Umsetzung dieses Ansinnens ist den Veranstaltern der Tagung gelungen. Besonders hervorzuheben sind die fruchtbaren Diskussionen nach den einzelnen Vorträgen, aber auch nach Abschluss des eigentlichen Tagesprogramms, die sich hoffentlich in den zu veröffentlichenden Beiträgen niederschlagen werden.

Nach der Eröffnung der Tagung durch KLAUS HERBERS (Erlangen), MATTHIAS SIMPERL (Augsburg) und dem Rektor des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft STEFAN HEID (Rom), in deren Rahmen das Konzept der Tagung erläutert wurde, ging ROSAMOND MCKITTERICK (Cambridge) der Frage der frühen handschriftlichen Verbreitung des Liber Pontificalis nach. Auffällig sei nämlich, dass die frühen Handschriften des Liber Pontificalis – wenngleich doch ein in Rom komponierter Text – mehrheitlich aus den fränkischen Reichen des transalpinen Raums überliefert seien. Mit ihrer Fokussierung auf den Langtext des Papstbuches und seine Überlieferung stellte McKitterick vor allem das Wissen der Autoren bezüglich deren Beschreibung von Rom selbst und dem Papst(tum) auf den Prüfstand. Die Betrachtung der Konzeptualisierung von kirchlicher Autorität im Frühen Mittelalter anhand des Liber Pontificalis beschloss ihren Vortrag. Die erste Sektion wurde am Folgetag mit einem Beitrag von ANDREA ANTONIO VERARDI (Rom) begonnen, der in jüngerer Zeit vorgeschlagen hatte, die verschiedenen überlieferten Fassungen des Liber Pontificalis des sechsten Jahrhunderts als konkurrierende, mit unterschiedlichen (kirchen)politischen Optionen besetzte Texte zu interpretieren. Verardi suchte diese These unter Einbezug kanonistischer Quellenmaterials und einer ins Detail gehenden Analyse verschiedener Viten aus der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts zu untermauern. Eine Antwort auf Verardis Thesen stellte in gewisser Hinsicht der folgende Beitrag von Matthias Simperl (Augsburg) dar, der im Gegensatz zu Verardi die redaktionsgeschichtliche Priorität des überlieferten Langtextes plausibel zu machen suchte. Simperl regte außerdem an, einen ersten Liber Pontificalis zu diskutieren, der höchstens Einträge zu römischen Bischöfen bis zum Ende des fünften Jahrhunderts umfasst habe. ANDRÁS HANDL (Leuven) warf mit seinem Vortrag „Hic constituit...“ – Bischöfliche Bestimmungen

im präkonstantinischen Abschnitt des Liber Pontificalis“ einen Blick auf die im ersten Teil des Papstbuchs charakterisierenden Formulierungen hinsichtlich kirchenrechtlicher Akte der römischen Bischöfe und analysierte insbesondere deren Inhalte und die Verteilung der Zuschreibung solcher rechtssetzender Handlungen. Eine Systematik sei nicht erkennbar. Mit dem Kunstnamen Documenta Symmachiana und Documenta Laurentiana wird eine Gruppe von Texten bezeichnet, die ihren Ursprung einem mehrjährigen Schisma zwischen den römischen Bischöfen Symmachus und Laurentius verdanken: Sie waren Untersuchungsgegenstand von ECKHARD WIRBELAUER (Straßburg). Anhand philologisch-historischer Analysen stellte er eine Verbindung dieser Texte mit den frühen Versionen des Liber Pontificalis her und zeigte Ansatzpunkte für ein besseres Verständnis der frühen Redaktionsgeschichte des Papstbuchs auf. Möglichen Quellen des Werks war ebenso der Beitrag von Stefan Heid gewidmet, der unter historischen und statistischen Gesichtspunkten die Angaben zur Zahl päpstlicher Weihehandlungen im Liber Pontificalis untersuchte. Das Zahlenmaterial sei insgesamt verlässlich und decke sich auffallend gut mit anderen, davon unabhängigen Informationen über und Rückschlüssen auf die Personalentwicklung des stadtrömischen Klerus. Heid lieferte damit zugleich einen Beitrag zur Personalgeschichte und Amtsentwicklung der antiken und frühmittelalterlichen stadtrömischen Kirche.

VERA VON FALKENHAUSEN (Rom) eröffnete die zweite Sektion „Von der Urbs zum Orbis: Quelle und Erinnerungsträger“ mit ihrem Vortrag zur Darstellung der griechischen Gemeinden in Rom im Liber Pontificalis. Dabei situierte sie Notizen im Liber Pontificalis über die Präsenz byzantinischer Kultur, Klöster und Gemeinschaften sowie nicht zuletzt der griechischen Sprache in Rom in einem breiteren historischen Kontext. LIDIA CAPO (Rom) nahm ausgehend vom Liber Pontificalis das Verhältnis der römischen Bischöfe zur öffentlichen Gewalt im Frühmittelalter in den Blick. BRUNO BON (Paris), der auch im Namen des kurzfristig verhinderten FRANÇOIS BOUGARD (Paris) sprach, diskutierte die Brauchbarkeit stilometrischer Verfahren bei der Zuweisung von „Viten“ des neunten Jahrhunderts an bestimmte Autoren und zeigte insbesondere die Grenzen einer solchen Herangehensweise auf. VERONIKA UNGER (Erlangen) ordnete mit ihrem Beitrag zur „Verwendung und Aufbewahrung des Liber Pontificalis im neunten Jahrhundert“ die „Viten“ des neunten Jahrhunderts in den großen Rahmen der päpstlichen Schriftlichkeit dieser Zeit ein. Die Frage danach, wie, wo und warum der Liber Pontificalis aufbewahrt wurde, brachte sie mit den beiden Kernbegriffen „Kanzlei“ und „Archiv“ in Verbindung und schlug so die Brücke zu ihrer 2018 erschienenen Dissertation „Päpstliche Schriftlichkeit im 9. Jahrhundert – Archiv, Register, Kanzlei“. Mit einem Beitrag aus der Archäologie und Kunstgeschichte, warf CAROLA JÄGGI (Zürich) einen Blick auf frühchristliche und -mittelalterliche Kirchenräume Roms sowie deren textiler Ausgestaltung und bot so einen differenzierten und weiterführenden Blick über die Forschungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Eine weitere Analyse einer auch im Liber Pontificalis erwähnten Realie bot MICHAEL BRANDT (Hildesheim) mit seinem Vortrag „in angulo obscurissimo: Das Gemmenkreuz der Sancta Sanctorum“, in dem er das zwar nicht von Sergius I. in Auftrag gegebene, aber von ihm in einen neuen Bedeutungszusammenhang gestellte *crux gemmata* behandelte. Besonderes Gewicht kam dabei der Erwähnung des Kreuzes in der *Descriptio Lateranensis Ecclesiae* zu, über die das Kreuz als jene *crux gemmata* zu identifizieren sei, die Hartmann Grisar 1905 im Altar der Sancta Sanctorum aufgefunden hat. Durch den Umstand, dass das Gemmenkreuz seit der Mitte des 20. Jahrhunderts nicht mehr greifbar, aber die Be-

schreibungen von Augenzeugen und die erhaltenen Fotoaufnahmen detailliert überliefert sind, konnte Brandt Aussagen über das ursprüngliche Erscheinungsbild treffen und damit einen Zusammenhang mit den Schriftquellen bezüglich eventueller Auftraggeber herstellen.

Die dritte Sektion „Kontext, Vergleich und Rezeption“ eröffnete MICHEL SOT (Paris) mit einem Vortrag zur Fragestellung: „Le liber pontificalis romain, est-il le prototype des gesta episcoporum?“ Sot griff damit eine Fragestellung erneut auf, der er während seiner wissenschaftlichen Laufbahn bereits mehrfach nachgegangen war und bewertete seine These im Licht neuerer Forschungsergebnisse. Einen weiteren Bezug zur Gattungsform der Gesta stellte KNUT GÖRICH (München) her. Unter dem Titel „Papstgeschichtsschreibung im Zeichen des Schismas“ behandelte er die Papstviten Kardinal Bosos, mit denen dieser im 12. Jahrhundert an die Papstgeschichtsschreibung des Liber Pontificalis anknüpfte. Dem Motiv des Prüfungen und Verfolgungen erleidenden (rechtmäßigen) Papstes galt dabei das besondere Augenmerk Görichs. Die Rezeption des im Liber Censuum überlieferten Papstkataloges De Nominibus et Temporibus Constitutionibus et Actibus Pontificum Romanorum und die Einfügung von aus dem Liber Pontificalis bekannten Konstitutionen in eine Papstliste des frühen 13. Jahrhunderts, war Gegenstand des Vortrages „Der Liber Pontificalis und der Liber Censuum als Fundgrube? Zur Rezeption von Papstviten in einer hochmittelalterlichen Papstliste“ von THOMAS KIESLINGER (Rom). Er stellte heraus, dass die selektiv aus beiden Werken übernommenen und in eine zusammen mit dem Decretum Gratiani überlieferte Handschrift eingefügten Informationen, die Viten der Päpste vor allem hinsichtlich des Gebrauchs zusammen mit dem Dekret und nicht hinsichtlich der sonst für den Liber Pontificalis charakteristischen Merkmale (Weihedaten etc.) genutzt wurden. Mit einer weiteren philologischen Betrachtung zum Thema „Ut Leoninum cursum reduceret – Pandulphus und die Renaissance leoninischer Klauseltechnik in Urkunden Urbans II.“ ging HEINRICH HEIDENREICH (Frankfurt am Main) nicht nur auf die Papstviten des Pandulphus ein, sondern erhellte zugleich die Anwendung des cursus Leoninus im päpstlichen Umfeld des Hochmittelalters. STEFAN BAUER (York) bot einen Ausblick in das Zeitalter der Renaissance und untersuchte die Zusammenhänge zwischen dem Liber Pontificalis und den Vitae pontificum, welche um 1475 vom Humanisten Bartolomeo Platina verfasst wurden. Unter dem Titel „The Book of Pontiffs in the Renaissance: Platina, Panvinio and their Critics“, widmete er sich aber ebenfalls der Betrachtung des Augustinerbruders Onofrio Panvinio (1430–1568) und dessen neuem Versuch eine Geschichte der Päpste zu schreiben. Die Wahrnehmung beider Werke an der römischen Kurie am Ende des 16. Jahrhunderts beschloss seinen Vortrag und die Sektion.

Eine handschriftliche Führung mit papstgeschichtlichem Fokus erhielten die Teilnehmer am Donnerstagmittag durch CHIARA CECALUPO (Rom) in der Biblioteca Vallicelliana. Stefan Heid führte am Samstagvormittag außerdem im Laterankomplex (Sancta Sanctorum, Baptisterium, Basilika und Kreuzgang) und damit einem derjenigen Orte Roms, die für die Entstehung und Fortschreibung des Liber Pontificalis von besonderer Bedeutung sind.

Den Abschluss der Tagung bildete ein öffentlicher Abendvortrag des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, den in magistraler Weise Klaus Herbers hielt. Herbers verknüpfte die verschiedenen methodischen und inhaltlichen Zugänge zum Papstbuch zu einem einheitlichen Bild und legte so zugleich eine umfassende Gesamtwürdigung der Tagung und ihrer Ergebnisse vor. Auf die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge darf man dementsprechend gespannt sein.



4.3.3 Presseecho

Klaus Herbers gab ein Interview mit Christina Höfferer (Vatican News).

5 Veröffentlichungen

5.1 Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte

Die 1887 am Campo Santo Teutonico gegründete Zeitschrift wird seit 1953 gemeinsam vom Priesterkolleg und dem RIGG herausgegeben. Die herausgebenden Personen sind Stefan Heid (verantw.), Hans-Peter Fischer und Dominik Burkard. Die vom Verlag Herder betreute Zeitschrift ist auch als online-Ausgabe und als "App" verfügbar.

Inhalt des 112. Bandes (2017), 2. Doppelheft

Erschienen im Mai 2018

Beiträge:

Stefan Heid: Die päpstliche Liturgie in Sankt Paul vor den Mauern bis zu Gregor dem Großen

Andreas Matena: Das Osterbild des Papstes: Päpstliches Bild und päpstliche Liturgie revisited

Chiara Cecalupo: Giovanni Andrea Rossi: ein unbekannter Katakombenforscher am Ende des 16. Jahrhunderts

Stefan Samerski: „Je déplore de nouveau les actes de ma vie, qui l'ont contristée“: Zur Aussöhnung Talleyrands mit der Kirche

Stefan Gatzhammer: Kardinal Franz Ehrle SJ und die Römische Frage

Thomas Brechenmacher: Johannes XXIII., Pacem in Terris und das Erbe Pius' XII.

Hartmut Benz: Päpstliche Kammerherren „di spada e cappa“ im 19. und 20. Jahrhundert

Rezensionen:

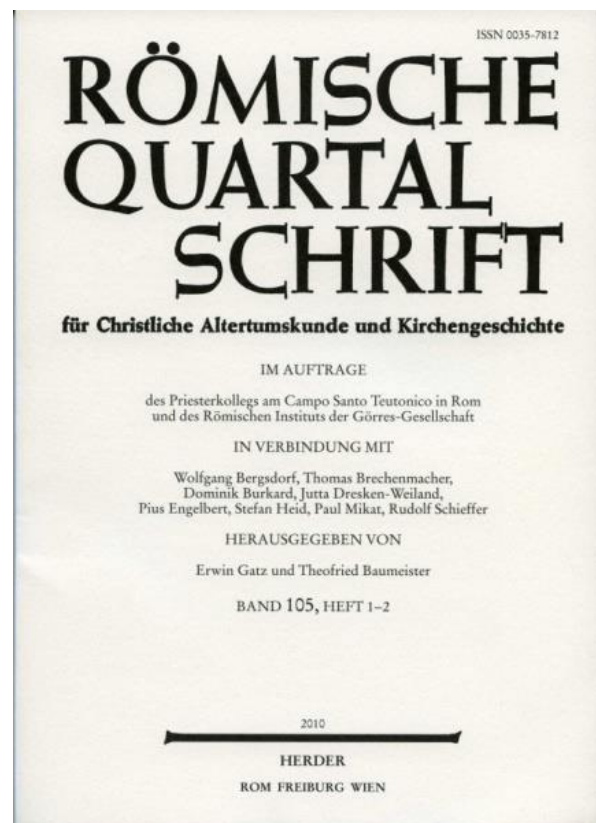
Beat Brenk: Matteo Braconi, Il mosaico del catino absidale di S. Pudenziana. La storia, i restauri, le interpretazioni.

Georg Kolb: Marco Maiorino (Bearb.), Diplomatica Pontificia. Tavole. Silloge di scritture dei registri papali da Innocenzo III ad Alessandro VI (1198–1503). A cura di Marco Maiorino da un progetto di Sergio Pagano (Littera Antiqua 17, Subsidia Studiorum 5)

Stefan Heid: Predrag Bukovec (Hg.), Christlicher Orient im Porträt. Wissenschaftsgeschichte des Christlichen Orients, Kongressakten der 1. Tagung der RVO (4. Dezember 2010, Tübingen), zwei Teilbände (Religionen im Vorderen Orient 2–3)

Hartmut Benz: Geheimkämmerer am Hofe des Vatikan. Die Erinnerungen des Francis Augustus MacNutt, aus dem Amerikanischen von Pascale Mayer

Matthias Ambros: Wilfried Jousten, Ein Priester kämpft in Rom um sein Recht. Der Amtsverlust von Pfarrer Josef Thomas im Bistum Eupen-Malmedy



Inhalt des 113. Bandes (2018), 1. Doppelheft

Erschienen im September 2018

Beiträge:

Jenny Körber: „Die spielende Hand Gottes“: Das Leben der Schauspieler, Gaukler und Komödianten als Grundlage für den meditativ gestützten Tugenderwerb

Andreas Raub: Ferdinand Pettrich (1798–1872): Spätklassizistische Zeichnungen zur Genesis

Martin Kolozs / Peter Van Meijl: Pater Jordan in Rom (1878–1915): Im Spannungsfeld zwischen Ursprung, Wandel und Anpassung

Isa-Maria Betz: Paul Maria Baumgarten über die caritative Arbeit seiner Mutter Lina Baumgarten

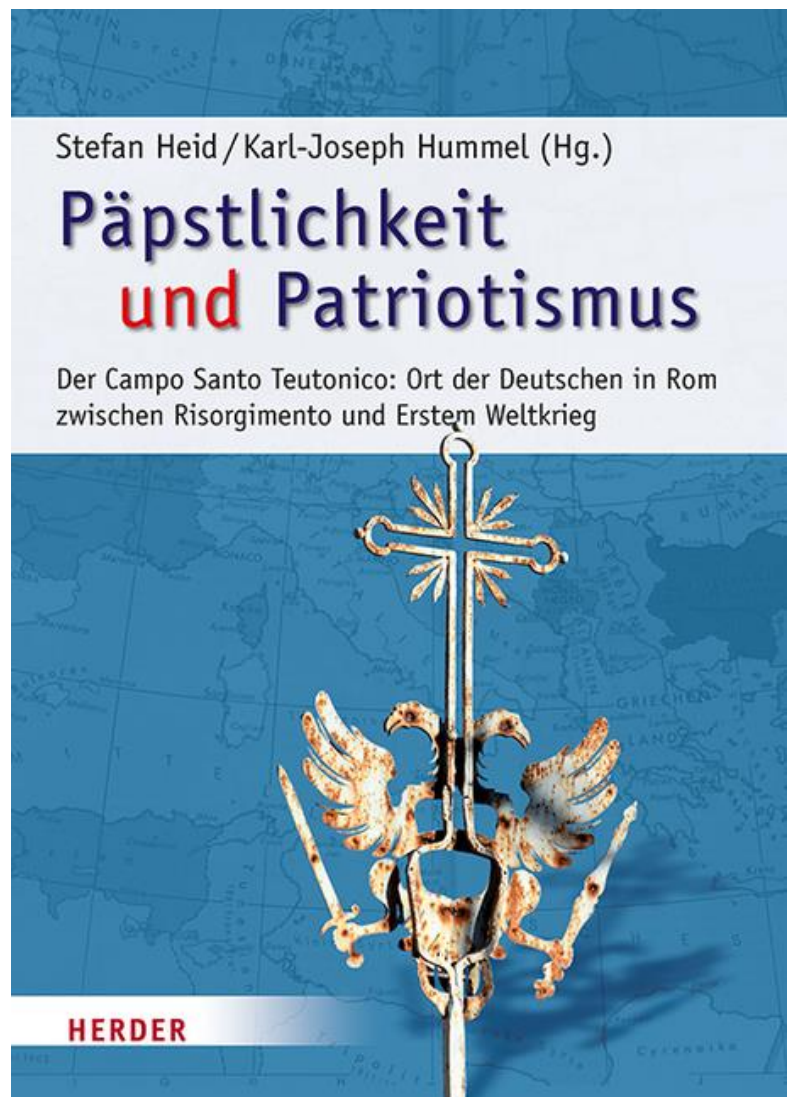
Helmut Moll: Die Enzyklika Pius' XI. „Mit brennender Sorge“ (14. März 1937) im Spiegel der Glaubenszeugen der NS-Zeit

5.2 Supplementband 65

Stefan Heid / Karl-Joseph Hummel (Hg.), Päpstlichkeit und Patriotismus. Der *Campo Santo Teutonico*: Ort der Deutschen in Rom zwischen Risorgimento und Erstem Weltkrieg (1870-1918), Verlag Herder, Freiburg i.Br. u.a. 2018, 816 Seiten, 70,00 Euro.

Inhalt:

Der *Campo Santo Teutonico* ist der Sitz einer historischen Bruderschaft und eines exponierten Priesterkollegs im Vatikan. Ausgesprochen rege ging es am Campo Santo zwischen dem Untergang des Kirchen-



staats 1870 und dem Ersten Weltkrieg zu. Die deutschen Katholiken in Rom sahen sich hin- und hergerissen zwischen der Solidarität mit dem »Gefangenen im Vatikan« und der Integration in das protestantisch geprägte deutsche Kaiserreich. Anton de Waal (1837-1917), Rektor des Campo Santo in jenen Jahren, hielt als Strippenzieher des römischen Ultramontanismus die Fäden in der Hand. Unter ihm trat die »Nationalstiftung« des *Campo Santo* in die große Geschichte zwischen Vatikan, dem geeinten Italien, dem Deutschen Reich und der Habsburger Monarchie ein. Aus dieser Spannung lebt die Faszination dieses Ortes der Deutschen in Rom bis heute.

Mit Beiträgen von Hans-Georg Aschoff, Martin Baumeister, Rainald Becker, Hartmut Benz, Thomas Brechenmacher, Dominik Burkard, Johannes Grohe, Stefan Heid, Karl-Joseph Hummel, Johan Ickx, Georg Kolb, Jürgen Krüger, Volker Lemke, Jean-Louis Quantin, Peter Rohrbacher, Stefan Samerski, Edith Maria Schaffer, Maurice van Stiphout, Gerd Vesper

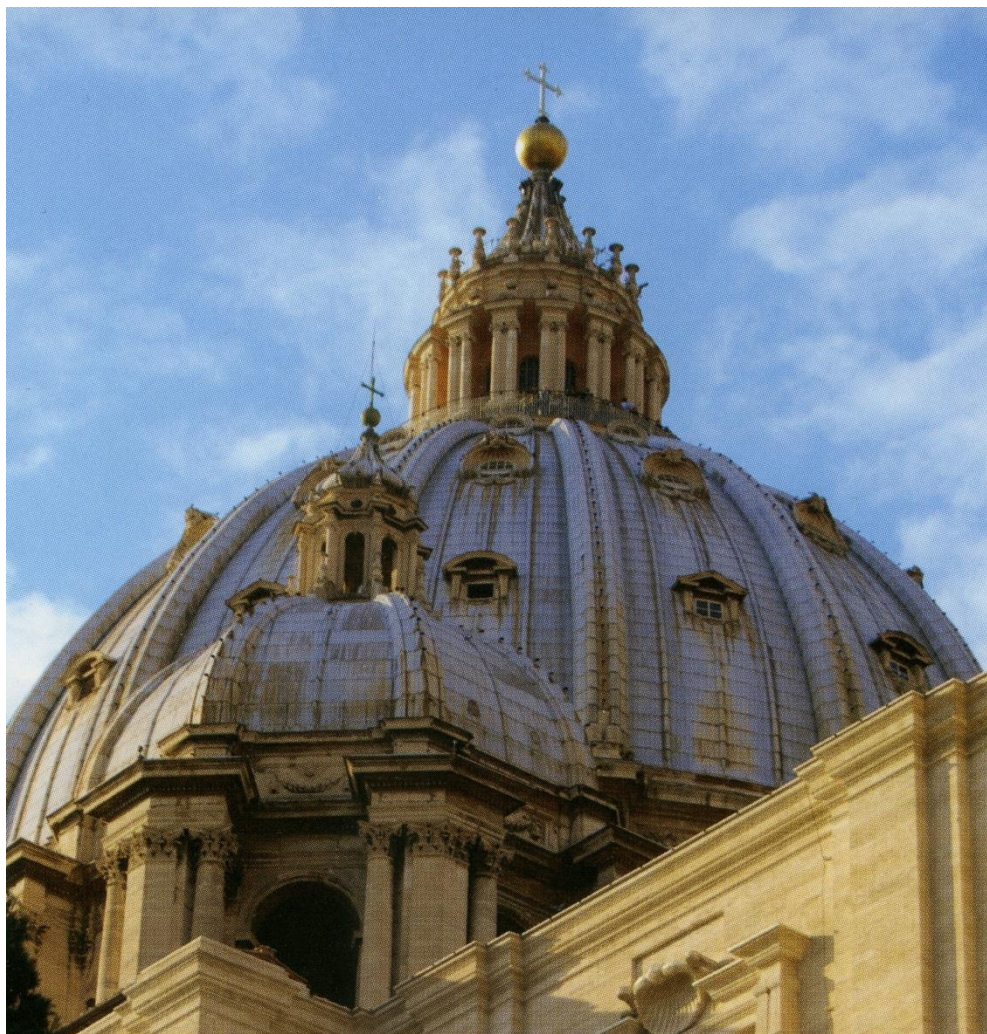
Buchvorstellung:

Am 9. Dezember 2018 stellte Kardinal Paul Josef Cordes das Buch am *Campo Santo Teutonico* vor. Sein Vortrag ist abgedruckt in unter dem Titel:

- "Päpstlichkeit und Patriotismus", in: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 48. Jg., Nr. 51/52 vom 21.12.2018, S. 6.

Sonstige Meldungen zur Tagung und zum Buch:

- Interview von Gudrun Sailer mit Stefan Heid, Vatikan: Der deutsche Friedhof vor 100 Jahren, in: Vatican News (Radio Vatikan), 08.12.2018.
- Johannes Schidelko, Der Campo Santo zwischen Risorgimento, Kulturkampf und Weltkrieg, 29.12.2018 auf Domradio.de (Köln).
- Urs Buhlmann, Horchposten in Rom. Wie Forschung und Politik das Leben im Campo Santo zur Zeit des Risorgimento prägten, in: Die Tagespost, 72. Jg., Nr. 2 vom 10.01.2019, S. 14.



Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft

Unterstützen Sie die Erforschung
der Kirchengeschichte und des
christlichen Kulturerbes

Bankverbindung für Zustiftungen und Spenden

Pax Bank eG

Löhergraben 24, D-52064 Aachen

IBAN: DE32 3706 0193 1018 9751 37

BIC: GENO DE D1 PAX



Kirche im
Bistum Aachen



WERTVOLLE
ZUKUNFT
Stiftungsforum Kirche im Bistum Aachen